

Kraft und Freude für jeden, der hört

ELLET WAGGONER

Ein Vers-für-Vers-Kommentar zum Galaterbrief
Teil 33, Galater 4,11-21



Fotos: WLaufersweiler

Wie Verfolgung entsteht

» **D**enn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes.« (Johannes 3,34) Der Apostel Paulus wurde von Gott und vom Herrn Jesus Christus gesandt. Er sprach nicht mit eigenen Worten, denn er war ein Gesandter und hatte eine Botschaft von Gott und nicht von Menschen. Weder sein Werk noch das eines anderen Menschen tat er, nein allein das Werk Gottes. Nichts als ein demütiges Werkzeug, ein irdenes Gefäß, war er, von Gott als Mittel für die Verbreitung seiner glorreichen Botschaft der Gnade auserwählt. Deswegen war Paulus auch nicht persönlich verletzt, wenn man die Botschaft nicht beachtete oder gar ablehnte. »Ihr habt mir nichts zuleide getan« (Galater 4,12), sagte er. Er hat seine Mission an den Galatern nie bedauert, obwohl es so aussah, als hätte er damit viel Zeit verschwendet. Er hatte nur Angst um die Galater selbst, falls er vergeblich für sie gearbeitet haben sollte (Vers 11). Wer von Herzen sagen kann: »Nicht uns, o HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade und Treue willen!« (Psalm 115,1), der fühlt sich nicht verletzt, wenn die Botschaft abgelehnt wird. Wer sich ärgert oder böse ist, wenn seine Lehre keinen Anklang findet, wenn sie ignoriert oder voller Verachtung abgelehnt wird, hat entweder vergessen, dass er Gottes Worte gesprochen hat, oder er hat seine eigenen Worte darunter gemischt oder Gottes Worte mit seinen Worten ganz verdrängt. Dieses Problem hat zu den vielen Verfolgungen geführt und die bekennende christliche Gemeinde in Verruf gebracht. Männer sind aufgestanden, die verkehrte Lehren verkündet haben, um die Jünger an sich zu ziehen. Als ihre Worte und Bräuche unbeachtet blieben, waren sie beleidigt und haben sich an den so genannten Ketzern gerächt. Doch noch nie wurde jemand verfolgt, weil er Gottes Gebote nicht gehalten hat. Bei Verfolgungen geht es immer um den Verstoß gegen menschliche Bräuche und Traditionen. Es ist lobenswert, wenn man eine gute Sache mit unablässigem Eifer verfolgt (Verse 17.18). Ein eifriger Mensch sollte sich jedoch oft fragen: Wem diene ich? Wenn er Gott dient, wird er damit zufrieden sein, dass er die Botschaft verkündigen kann, die Gott ihm anvertraut hat. Die Rache überlässt er Gott. Denn sie ist seine Sache.

Stärke in Schwachheit

» **I**hr wisst aber, dass ich euch in Schwachheit des Leibes zum ersten Mal das Evangelium verkündigt habe.« (Vers 13) Aus den beiläufigen Aussagen in diesem Brief können wir ohne Weiteres entnehmen, wie das Glaubensleben der Geschwister in Galatien verlaufen war und was für eine Rolle Paulus dabei gespielt hatte. Aufgrund körperlicher Schwäche musste Paulus eine Zeit lang in Galatien bleiben,

so hatte er Zeit das Evangelium »in Erweisung des Geistes und der Kraft« zu verkündigen (1. Korinther 2,4). Die Menschen sahen Jesus in ihrer Mitte gekreuzigt, und als sie ihn annahmen, wurden sie mit der Kraft und Freude des Heiligen Geistes erfüllt. Ihre Freude und ihre Glückseligkeit im Herrn bezeugten sie in der Öffentlichkeit, woraufhin sie heftig verfolgt wurden. Doch das machte ihnen nichts aus. Obwohl Paulus alles andere als einen glanzvollen Auftritt bei ihnen hatte (vgl. 1. Korinther 2,1-5; 2. Korinther 10,10), empfingen sie ihn wegen seiner frohen Botschaft wie einen Engel Gottes (Vers 14). Die Menschen wussten den Reichtum der Gnade, den Paulus ihnen verkündete, so sehr zu schätzen, dass sie bereit gewesen wären, ihm ihre Augen zu geben, damit er hätte wieder gut sehen können (Vers 15). Das alles wird hier erwähnt, damit den Galatern angesichts ihrer Fruchtlosigkeit klar würde, wovon sie abgefallen waren. Sie sollten wissen, dass der Apostel sich wirklich ohne eigennützige Motive Sorgen um sie machte. Er hatte ihnen die Wahrheit verkündigt. Das war ihnen zum Segen geworden. Dass er nun ihr Feind geworden war, konnte nicht sein, denn er predigte ihnen weiterhin dieselbe Wahrheit (Vers 16). Es steckt aber noch viel mehr in diesen persönlichen Ausführungen. Paulus bittet hier nicht etwa um Mitleid, indem er seine Gebrechen und die Unannehmlichkeiten seiner Arbeit erwähnt. Ganz im Gegenteil! Nicht mal für einen Augenblick verlor er die Absicht seines Briefes aus den Augen, nämlich zu zeigen: »Das Fleisch nützt gar nichts« (Johannes 6,63), und alles Gute kommt von Gottes Heiligem Geist. Die Galater hatten »im Geist ... angefangen« (Galater 3,3). Obwohl Paulus von kleiner Statur war, wenig Kraft besaß und an besonderen körperlichen Gebrechen litt, als er zum ersten Mal bei den Galatern war, predigte er ungeachtet seiner Hilflosigkeit das Evangelium mit so großer Kraft, dass jeder die reale, wenn auch unsichtbare Macht

spürte, die ihn umgab. Das Evangelium kommt nicht vom Menschen, sondern von Gott. Es wurde den Galatern nicht durch Fleisch offenbart, daher schuldeten sie auch dem Fleisch nichts für den Segen, den sie erhalten hatten. Welche Blindheit, welche Verblendung war es daher zu denken, sie könnten aus eigener Anstrengung heraus vollenden, was nur Gottes Kraft beginnen konnte! Haben wir diese Lektion schon gelernt?

Wo ist die Freude geblieben?

Wer Gott auch nur einmal persönlich erkannt hat, kennt die Freude, die man spürt, wenn man ihn aufnimmt. Es ist zu erwarten, dass der Neubekehrte vor Freude strahlt und fröhlich Zeugnis ablegt. So war es auch mit den Galatern. Doch statt Dankbarkeit waren Zank und Streit eingekehrt (Galater 5,15). Ist es nicht merkwürdig, dass man von langjährigen Christen nicht mehr dieselbe Begeisterung erwartet, die sie als Neubekehrte besaßen? Eigenartigerweise gilt das allmähliche Nachlassen der ersten Freude und der Wärme der ersten Liebe als selbstverständlich. So sollte es aber nicht sein! Gott wirft seinem Volk gerade vor, dass es die erste Liebe verlassen hat (Offenbarung 2,4) »Der Pfad des Gerechten ist wie der Glanz des Morgenlichts, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.« (Sprüche 4,18) So sieht also der Pfad des Gerechten aus, und gerecht ist, wer aus Glauben lebt. Wenn Menschen sich vom Glauben abwenden oder versuchen ihn durch Werke zu ersetzen, erlischt ihr Licht. Jesus sagt: »Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde.« (Johannes 15,11) Statt Tränen schenkt er uns das Öl der Freude – den Heiligen Geist, der bleibend ist. »Und das Leben ist erschienen, ... damit unsere Freude vollkommen sei.« (1 Johannes 1,2.4) Die Quelle des Lebens versiegt nie, auch gibt sie immer reichlich Wasser. Wenn daher unser Licht schwä-

cher wird und unsere Freude einer langweiligen, eintönigen Routine weicht – dann heißt das, dass wir vom Pfad des Lebens abgekommen sind.

Der Wunsch, unter dem Gesetz zu sein

»Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht?« (Vers 21) Nach unserem bisherigen Studium wird jeder zustimmen, dass es ein bedauernswerter Zustand ist, unter dem Gesetz zu sein. »Mancher Weg erscheint dem Menschen richtig; aber sein Ende führt doch zum Tod.« (Sprüche 16,25) Wie viele Menschen verfolgen hinge-



bungsvoll einen Weg, von dem jeder – außer sie selbst – erkennt, dass er sie direkt in den Tod führt. Viele schauen sogar den Folgen ihres Handelns geradewegs ins Gesicht, halten aber unbeirrbar an ihrem Kurs fest, weil sie sich bewusst für »den vergänglichen Genuss der Sünde« entschieden haben (Hebräer 11,25), nicht aber für Gerechtigkeit und langes Leben. »Unter dem Gesetz« Gottes zu sein, heißt vom Gesetz als Sünder gefesselt und zum Tode verurteilt zu sein. Doch Millionen von Menschen fühlen sich wie die Galater in diesem Zustand nach wie vor wohl. Wenn sie nur auf die Worte des Gesetzes hören würden! Es ist ja nicht zu überhören, denn es spricht mit Donnerstimme. Daher: »Wer Ohren hat, der höre!« (Matthäus 11,15; Markus 4,9; Lukas 8,8; 14,35) ■

Aus: Ellet J. Waggoner, *Glad Tidings*, Oakland, Cal.: Pacific Press Publishing Co. (1900), S. 87-89.